

das schon ein Zeichen, daß Etwas darin beigelegt ist. An der Westseite stehen die meisten im bloßen Sande, ohne Umgebung von Steinen; doch sind sie gewöhnlich mit einem flachen Steine bedeckt und zuweilen auch wohl mit kleinen runden Steinen rund umher umsetzt. Zuweilen findet man auch mehre Urnen aufeinander gesetzt und dann ist gewöhnlich die unterste die schönste.

So schön nun einige Urnen sind und so sorgfältig man sie eingesezt findet, so unsanft scheint man mit andern umgegangen zu sein, indem manche geborsten sind, andere schief stehen oder gar auf der Seite liegen. Zuweilen trifft man sie, statt der Knochen und der Erde, welche gewöhnlich darin sind, mit Steinen angefüllt oder zerbrochen, und umgekehrt, woraus man schließen muß, daß sie schon früher untersucht oder be-
raubt sind.

Um und über einigen Urnen findet man eine mehrfarbige, mit Kohlen- und Knochen-Stücken vermischte Erde, welche man vielleicht, nachdem man schon die Asche in den Todtentopf gesammelt, noch von der Brandstätte genommen und der Urne beigefügt hat.

Mittels eines Sucheisens kann man indeß leicht erfahren, wo Urnen zu finden sind.

Die issendorffschen Urnen sind vor andern schön gearbeitet, und meistens mit erhabenen Kränzen, welche um den Rand gehen, mit von innen herausgetriebenen runden oder länglichen Buckeln, mit Strichen, deren einige eine aufgelegte Rose bilden, mit eingedrückten Blumen und andern Figuren, mit herabhängenden Perlschnuren u. dgl. verziert, auch haben viele einen Fuß